

## Fier, Stephan

1733

15. September 1810 Montabaur

## Amtskellner des Amtes Montabaur 1756-1798

Stephan war der Sohn des aus Kues an der Mosel stammenden Amtskellners → Henrich Ernst Fier im Amt Montabaur (1714-1755) und wurde 1756 auch dessen Nachfolger im Amt in der Führung der Amtskasse und der Finanzverwaltung des Amtes Montabaur.

Im Jahr 1765 wurde Stephan Fier als Amtskellner von der kurfürstlichen Regierung des Kurfürsten und Erzbischofs → Johann Philipp von Walderdorff (1756-1768) beauftragt, als Vertreter des Amtsverwalters → Dr. Johann Martin Kleutgen an den Sitzungen des Stadtrates im Rathaus in Montabaur teilzunehmen. Dort ließ er sich jedoch meistens vom Schöffen → Johannes Monsieur mit einer von ihm erteilten Vollmacht vertreten. Im Jahr 1766 übernahm er bei der Einweihung der Kapelle über dem Taubrunnen („Heilbrunnen“) in der Pfarrkirche St. Peter in Ketten in Montabaur mit der Ehefrau des Stadtschultheiß → Johann Ferdinand Helm die Patenschaft für das neue Glöcklein über dem Brunnen.

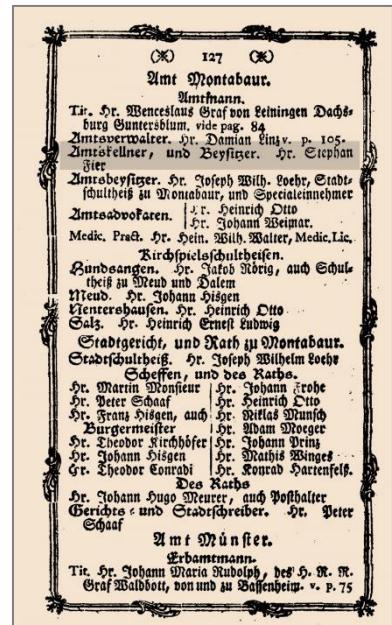


Der Amtskellner Stephan Fier zählte neben dem → Revierförster → Christoph Schmitt zu den wenigen kurfürstlichen Beamten in Montabaur, die im 18. Jahrhundert in der Stadt Montabaur Tauben in einem Taubenschlag hielten, was bei den Stadtbürgern ein ständiges und großes Ärgernis war, weil sie diese Tauben als große Schädlinge auf ihren Feldern in der Stadtgemarkung betrachteten, besonders nach der Einsaat und bei der Ernte von Getreide. Der Stadtrat bat

daher im August 1769 den Kurfürsten → Clemens Wenzeslaus, die Haltung von Tauben generell zu verbieten. Eine kurfürstliche Verordnung vom 3. Oktober 1769 verbot dann immerhin diesen Taubenthalern, die Tauben zur Saatzeit und zur Erntezeit ausfliegen zu lassen. Weil dieses zeitlich begrenzte Verbot aber nicht beachtet wurde und die Klagen weiter andauerten, wurde im Jahr 1787 die Taubenhaltung in der Stadt Montabaur völlig verboten.

Eine Tochter von Stephan Fier, Anna Alexandra Elisabetha Fier, heiratete nach 1776 den neuen Amtsverwalter → Damian Linz und bewohnte mit diesem dessen gemietetes und 1780 zu Eigentum erworbene Haus an der Kirchgasse (heute: Kirchstr.16).

Im Oktober 1795 unterstützte Fier die Freilassung des von den Franzosen in Geiselhaft genommenen und nach Koblenz verschleppten Stadtbürgermeisters → Joseph Stephan Loehr. Mit dem Amtsverwalter → Damian Linz erteilte er dem Bürgermeister von Seiten des Amtes Montabaur die Vollmacht, in Koblenz für den Restbetrag der von den Franzosen geforderten Kriegskontribution ein Darlehen zu Lasten der Amtskasse aufzunehmen. Im Frühjahr 1796 legte Fier mit der österreichischen Heeresführung des Prinzen → Ferdinand von Württemberg, der die rechtsrheinischen Gebiete vor den französischen Truppen auf der linken Rheinseite schützen sollte, ein großes Versorgungsmagazin an. Dieses Magazin wurde dann aber am 8. Juni 1796 von französischen Truppen des General-Adjutanten → Michel Ney nach deren Rheinübergang in einem Handstreich eingenommen und erbeutet.



Im Jahr 1798 wurde Stephan Fier als kurtrierischer Amtskellner des Amtes Montabaur in den Ruhestand versetzt. Er starb am 15. September 1810 in Montabaur. → Henrich Ernst Fier und sein Sohn Stephan hatten somit im 18. Jahrhundert zusammen über eine Zeitdauer von 84 Jahren die Amtskasse des Amtes Montabaur geführt.

**Quellen/Literatur:**

Des hohen Erzstifts und Churfürstenthums Trier Hof-, Staats- und Standeskalender MDCCCLXXIX, 1779, S. 127;

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 376, 404 f., 427, 521, 566, 569;

Verordnungsblatt Herzogtum Nassau 1810, S. 98;

HHStAW Bestand 116 Nr. 1015, Bestand 154 Nr. 2668, Bestand 291 Nr. 29;

Foto: Taube in Montabaur, Röther 2021.

Paul Possel-Dölken